

Kollektive Intelligenz: Ein Weg aus der Krise?

Krisenzeiten setzen Kräfte in Gang, die zu erstaunlichen Ergebnissen führen können. Hierzu möchte ich folgende zwei nationale Bürgerversammlungen zählen:

Die „Nationale Versammlung“, auch „Ameisenhaufen“ genannt, in Island im November 2009 und den „G1000 Gipfel“ in Belgien vom November 2011.

Als eines der reichsten Länder der Welt sackte Island in der Finanzkrise 2008 auf das Niveau eines Auswanderung produzierenden Landes. Viele Bürger waren verzweifelt. Eine Reihe von Nichtregierungsorganisationen mobilisierte die Kräfte des Landes, und im November 2009 versammelten sich über 1.200 Menschen in der Hauptstadt Reykjavik zur „Nationalen Versammlung“, die sich auch „Ameisenhaufen“ nannte wegen ihrer arbeitsteiligen Selbstorganisation (<http://thjodfundur2009.is/english/>). Bürger wollten die Geschicke des Landes selbst in die Hand nehmen, nachdem die Politik des Landes versagt hatte. Die Teilnehmer einigten sich zunächst auf Grundwerte für ihr Land. An erster Stelle stehen Integrität und Ehrlichkeit. Anschließend legten die Menschen neun gesellschaftliche Bereiche fest, für die sie Änderungen vorschlugen. Fünf Regierungsmitglieder, darunter der Finanzminister, nahmen ebenfalls teil. Viele Menschen bezeichneten die Atmosphäre als Aufbruchstimmung.

Im November letzten Jahres organisierten die Menschen in Belgien einen ähnlichen Bürgergipfel und beriefen sich dabei auf das isländische Vorbild. Ihr von Sprachen-, Kultur- und Wirtschaftsstreitigkeiten zerrissenes Land hatte auch anderthalb Jahre nach den letzten Wahlen keine Regierungskoalition zustande gebracht. Außerdem stellt die Finanzkrise das Land vor große Herausforderungen. Der Gipfel-Name „G1000“ soll ausdrücken, dass man statt G8 lieber einen Gipfel repräsentativ mit tausend Bürgern abhalten wollte. Auf der Website (<http://www.g1000.org/de/>) heißt es dazu: "Ziel ist es nicht, die Politik zu ersetzen, sondern ihr „beratend“ zur Seite zu stehen. Modelle der sogenannten „beratenden Demokratie“ haben sich schon weltweit bewährt. Die Eigenheit des G1000: ausschließlich von Bürgern organisiert zu werden." Dem G1000 Gipfel wird nun ein kleinerer Gipfel, der G24 folgen, um die besprochenen Themen zu vertiefen, auszuarbeiten und anschließend konkrete Vorschläge an die Politik zu unterbreiten.

Diese Beispiele nationaler Bürgerbewegungen zeichnen folgende Elemente aus: ein hoher Grad an Selbstorganisation und Professionalität. Um die Repräsentativität der Bevölkerung zu gewährleisten wurden vorab entsprechende Studien erstellt. Der Wille, Meinungsvielfalt herbeizuführen, um Wege aus der Krise zu finden und dabei auf globaler Ebene voneinander zu lernen. Ein Rückgriff auf partizipative Gruppen-Arbeitsmethoden und auf entsprechend ausgebildete Coachs und Gruppenleiter. Ein Kooperationsangebot an die Politik statt Protest und entsprechend nur geringes Presse-Echo wegen dieses eher "leisen" Vorgehens.

Wie die Politik diese Kooperationsangebote annimmt bleibt abzuwarten. Ein Keim für Veränderungen wurde auf jeden Fall durch die nationalen Bürgerbewegungen gelegt.

Wie kann es gelingen, alle möglichen Meinungen einzubeziehen, ohne in Streit und Chaos zu enden? Wo kommen wir denn hin, wenn alle mitreden würden? Wir kämen nie zu Beschlüssen! Offenbar doch!

Schauen wir uns die Erfolgskriterien an, um auch bei großer Meinungsvielfalt zu Ergebnissen zu gelangen:

Wichtig ist die Bereitschaft zu der Grundauffassung, dass die kollektive Intelligenz aller Beteiligten die nachhaltigsten Lösungen und Ergebnisse bringt und deshalb alle Meinungen willkommen sind. Abweichler und Störer stellen aus dieser Sicht sogar wichtige Rollenbesetzungen dar. Sie weisen nämlich (nicht immer auf angenehme Weise) auf Dinge hin, die sonst womöglich übersehen würden.

Diese Grundauffassung bringt unweigerlich zwischenmenschliche Werte mit sich. Respekt voreinander, der Wunsch nach Zusammenarbeit, Gleichberechtigung, nicht nur Anerkennung von, sondern sogar der Wunsch nach Vielfalt und die Bereitschaft zuzuhören gehören dazu.

Außerdem sind Methoden wichtig, um die kollektive Intelligenz von Gruppen zu gebären und die hierin ausgebildeten Gruppenleiter. Die Bürger-Gipfel in Island und Belgien bedienten sich der Hilfe solcher Fachleute. Zu den Methoden gehören beispielsweise Open Space Technology, Deep Democracy, Relationship Coaching etc. Verkürzt ausgedrückt ist das Ziel dabei immer, dass jeder angehört wird und dass die Gruppe sich als System dadurch besser kennenlernt. Mit diesem Zusatzwissen entsteht nicht nur mehr Verständnis füreinander, für das Gesamtsystem und für die anstehenden Themen. Mit den hinzu gewonnenen Kenntnissen können gemeinsam neue Wege eingeschlagen werden. Das herausgebildete Zusatzwissen allein birgt den Keim für Veränderung. Der angenehme Nebeneffekt: Durch gemeinsames konstruktives Arbeiten kann man Aufbruchstimmung erzeugen – selbst in der Krise.

Elke Esders
Professional Coach / Group Facilitator
Partner RobinsonHenry
www.robinsonhenry.com
Email: ee@robinsonhenry.com